

Telephon Nr. 11.  
Erschint Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
Der Sonntag-  
W. A. S.  
Beitrag  
pro Quartal  
im Beist u. Nachbar-  
anwerbe Nr. 1, 15  
außerhalb d. selben  
Nr. 1, 25.



Einzelungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einwärtiger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrw. je 6 Pfg.  
außwärts je 8 Pfg.  
die 14tägige Zeit  
oder deren Raum.  
Verweibbare Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

Nr. 178

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 9. November.

Verlautmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1902.

**Tagespolitik.**

Es lag ein Stück Demonstration in dem jubelnden Empfang der Burengenerale in Deutschland. Der Kaiser verlangte aus politischen Gründen höfliche Höflichkeit vor dem Empfang der Generale. Diese verzichteten infolgedessen auf die Audienz. Und das, sowie die Abneigung gegen Englands Kriegführung, war den Berlinern und anderen Deutschen ein vermehrter Anlaß, die Buren über alle Maßen zu feiern. So freudig waren die Generale nirgends aufgenommen worden, man merkte ihnen aber auch die große Freude darüber an. Der Führer der Buren in Berlin, Prediger Schowalter schreibt jetzt: „In wie guter Erinnerung die Burengenerale Berlin haben, zeigt ein Brief Dewets aus London vom 30. Oktober, worin er die Gründe seiner Heimreise darlegt und zum Schluß schreibt: „Empfangen Sie auch meine herzlichsten Grüße an die deutschen Freunde, die ich nie vergessen will oder werde. Ihr Freund Dewet.“ Beim Abschied sagte Dewet zu mir: „Pastor, jetzt soll mir noch einmal einer etwas über die Deutschen sagen, dann kriegt er es mit mir zu thun!“

Die Buren werden von den deutschen Kolonien zurückgewiesen. Aus Brüssel wird dem „Standard“ nach London telegraphiert: Die deutsche Regierung habe die Souveränität der deutschen Kolonien in Südafrika angewiesen, die Einwanderung von Burenflüchtlingen zu verhindern, da eine Ansiedelung in deutschen Kolonien als Gefahr betrachtet werde. — Ebenso erzählt der „Daily Telegraph“ aus Brüssel: Die deutsche Regierung habe das Gesuch von 30 Burenfamilien, nach Südafrika einzuwandern, abgelehnt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es wieder zu hitzigen Ausbrüchen. Als den Ausführungen des Abg. Kofac über Soldatenmißhandlungen durch Militärärzte der Landesverteidigungsminister Graf Belfersheim scharf entgegen trat und erklärte, die vorgebrachten Beleidigungen fallen auf die betreffenden zurück, welche sie vorgebracht haben, injenzierten die Tschechen, die Altschönbacher und Sozialdemokraten einen großen Sturm gegen den Minister, auf welchen von allen Seiten eingeschrien wurde: „Wir lassen uns das nicht gefallen! Das ist eine Provokation! Wir werden wie Rekruten behandelt!“ Nur langsam legte sich der Lärm. Später erklärte Graf Belfersheim, daß er für das, was er gesagt habe, Wort für Wort einstehen und dabei bleibe. Darauf erneuerten großer Lärm. Dagninsky ruft: Wir werden uns bei der Rekrutenvorlage wiedersehen! Als der Vizepräsident Jaczel den Schluß der Debatte als angenommen bezeichnet, entsteht ein furchtbarer Lärm seitens aller Radikalen, welche gegen die Präsidententribüne schrien und mit den Fäusten auf den Präsidententisch schlugen mit dem Rufe: Es giebt keine Verhandlung!

Die Burengenerale Botha und Delarey beabsichtigen thatsächlich, so rasch als möglich nach Südafrika zurückzukehren, hauptsächlich, um beim Besuche Chamberlains zugegen zu sein und vereint mit Dewet, dem englischen Minister Führerdienste durch das verwüstete Land anzubieten. Wir glauben, die Generale thun recht daran, möglichst bald in die Heimat zurückzukehren. Die Verhältnisse dort erscheinen ihre Anwesenheit gebieterisch; wenn irgendje bedarf das Burenvolk gegenwärtig seiner erprobten Führer.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 7. Nov. Zu § 5 des Posttarifgesetzes, der in 14 Nummern die zollfrei bleibenden Gegenstände aufzählt, liegen 9 sozialdemokratische Anträge Albrecht und ein Antrag Müller-Meinungen vor. Abg. Stadthagen (Soz.) zuerst schwer verständlich begründet die sozialdemokratischen Anträge und erklärt, er müsse sehr lange sprechen. (Viele Abgeordnete verlassen den Saal.) Redner sagt, es sei mit dem Wesen des Parlamentarismus nicht vereinbar, wenn bei so wichtigen Beratungen das Haus auch nur während der Beratungen selbst nicht beschlußfähig ist. Wenn man auch den einzelnen nicht werde zwingen können, den Beratungen zu folgen, so müsse man doch daran denken, daß auch während der Beratungen auf Wunsch eines Mitgliedes die Beratung abgebrochen werden kann, wenn das Haus beschlußfähig ist. Er müsse um Entschuldigung bitten, wenn seine Rede ausführlicher werde als frühere Reden; denn die Kompromißparteien hätten seine Partei gezwungen über 15 verschiedene Thematika in einer Rede zu verhandeln.

Während der langen Rede Stadthagens leeren sich die Bänke der Rechten und des Zentrums völlig. Auch die Bänke der Liberalen sind nur spärlich besetzt. Inzwischen sind 4 Anträge Gothein (freif. B.) zu § 5 eingegangen. Während der Rede Stadthagens erscheinen noch Staatssekretär Pofadowsky und Handelsminister Möller im Saale. Stadthagen bringt verschiedene Scherze vor und sagt beispielsweise, als er auf den Bänken der Rechten mehrere Sozialdemokraten sitzen sieht: Ich höre keinen Widerspruch von der Rechten und schließe daraus, daß auch sie meinen Ausführungen beistimmen. Mit Heiterkeit wird es aufgenommen, als Stadthagen gegen 4 Uhr die Zollfreiheit von Reggarnen zu besprechen beginnt. Um 4 Uhr 40 Min. schließt Stadthagen seine Rede, nachdem er 4 Stunden und 20 Minuten gesprochen hatte. Singer beantragt namentliche Abstimmung über die sozialdemokratischen Anträge. Gothein und Müller-Meinungen verlangen namentliche Abstimmung über ihre Anträge. Ein Antrag Stadthagen auf Vertagung des Hauses, über welchen auf Verlangen Stadthagens namentlich abgestimmt wird, wird mit 156 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Namentlich erfolgt die namentliche Abstimmung über das erste sozialdemokratische Amendement zu § 5. Da nur 183 Abgeordnete abstimmen, ist das Haus beschlußunfähig. Montag 1 Uhr Fortsetzung.

**Landesnachrichten.**

Calw, 6. Nov. Der 16jährige Sohn des Färbereibesizers W. erhielt von seinem Vater wegen zu spätem Nachhausekommens eine Zurechtweisung, die er sich so zu Herzen nahm, daß er sich mittels eines Floberflintchens erschöpf. Den bedauernden Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Borb, 6. November. Sind in Teinach die Schwierigkeiten überwunden, so scheinen sich solche jetzt unter dem Besitz des Wabes Innau zu ergeben. Es wird über die schlechte Frequenz des Wabes im „Joller“ sehr gellagt.

Der Schreiner und Wurstwarenhändler Ellwert in Reutlingen bezog vom Juni 1899 bis dahin 1902 aus dem Geschäft des Weggers C. Spielmann in Stuttgart Wurstwaren zum Weiterverkauf im Gesamtgewicht von 48,174 Kilo. Ellwert stand nun im Verdacht, einen großen Teil der eingeführten Wurstwaren nicht versteuert, das heißt dem städtischen Oktroi entgehen zu haben. Es wurde Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß Ellwert von seinen bezogenen Wurstwaren nur 14,372 versteuert und bezüglich der 33,801 Kilo die Stadtkasse Reutlingen um die Steuer beizogen habe. Nun wurde Ellwert vom Oberamt wegen Fleischsteuerhinterziehung in Höhe von 2028 Mark zu 10,140 Mk. 45 Pfg. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt, wobei insbesondere auch Zugeständnisse seiner Ehefrau den Ausschlag gaben. Gegen diesen Strafbescheid rief Ellwert Entscheidung des Gerichts an und so kam die Sache vor der **Fühlinger Strafkammer** am 6. November zur Verhandlung. Ellwert behauptete, er sei unschuldig verurteilt worden, denn nicht er, sondern seine Ehefrau sei Inhaberin des Wurstwarenhandels und diese habe nach seiner Kenntnis und seinem Dazustehen alle von Stuttgart eingelaufenen Sendungen richtig zur Besteuerung angemeldet. Wenn sie früher in dieser Richtung andere Angaben gemacht habe, so sei dies nur irrtümlich von ihr geschehen. Er könne allerdings nicht bestreiten, daß er der Besteller der Sendungen derselben sei und nach der Fleischsteuerverordnung für Reutlingen verpflichtet gewesen wäre, die unter seiner Adresse eingelaufenen Lieferungen zur Besteuerung anzumelden. Dies habe aber wie gesagt, stets seine Frau bejorgt, die ja auch im Handelsregister eingetragen sei. Ferner machte Ellwert geltend, daß die Gewichtsdivergenz niemals eine so große sein könne, es müsse ein Versehen vorliegen, denn in den angeblichen Wurstsendungen sei auch nicht versteuerbares Schmalz und Speck beigebracht gewesen. Letzteres erwies sich als richtig. Diese Beweismittel sind aber bei ihrer Einführung in Reutlingen eben auch zu versteuern. In dem hierauf ergangenen Urteil des Gerichtshofs blieb es bei der alten Geldstrafe von 10,140 Mark 45 Pfg. gegen Ellwert.

Stuttgart, 6. Nov. Die heutige Sitzung der Volksschulkommission brachte die Abstimmung über die Frage der Schulaufsicht und zwar wurden alle weitergehenden Anträge abgelehnt: einmal der Antrag Hildenbrandt (Soz.-Dem.), der die Dreischulbehörde einem Oberamt oder einem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulsachen unterordnet und als Bezirksschulaufsicher von der Oberschulbehörde ernannte praktische Schullehrer bestellen will. Ferner der Antrag Schmidt-Raulbrunn (B. P.) auf Streichung der Dreischul-

behörde und die weiteren Anträge Schmidt auf Streichung der geistlichen Bezirksschulaufsicht und Einführung einer besonderen Prüfung. Nach Ablehnung der Regierungsvorlage wird sodann der vermittelnde Antrag Hieber (D. P.) mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Er lautet: Als Bezirksschulaufsicher im Hauptamt werden in der Regel Schulmänner oder Geistliche, welche der Konfession der ihnen untergebenen Schullehrer angehören, bestellt. Zum Bezirksschulaufsicher kann von der Oberschulbehörde auch ein Fachamt bekleidender Geistlicher derjenigen christlichen Religion, welcher die ihm untergebenen Schullehrer angehören, in widerruflicher Weise bestellt werden.

Die Hundepolizei in Stuttgart gab zu der Erwägung Anlaß, ob man nicht ein Polizeiverbot dagegen erlassen sollte, daß man Hunde hinter Motor-, Straßenbahnwagen und Fahrrädern herlaufen lasse. Da ein solches Verbot sonst nirgends existiert und von den von Mai bis Oktober beobachteten 900 Fällen (745 hinter der Straßenbahn) nur in 69 Fällen der Besitzer sofort festzustellen war, verzichtete der Gemeinderat auf ein solches Verbot.

Leonberg, 6. Nov. In der letzten Nacht hat in Merlingen ein großer Brand stattgefunden. Es sind 3 Wohngebäude, 4 Scheuern und 7 Nebengebäude abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 28 000 Mk. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Sicheres erhoben.

Heilbronn, 6. Nov. Bei der Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Schäffler und dem Bauernbunds-kandidaten Hezelmaier hat das Zentrum, dessen Jährlandidat bei der Hauptwahl 312 Stimmen erhielt, die Lösung „Stimmhaltung“ angegeben.

Alta, 7. Nov. (Strafkammer.) Der Metzler Rudolf Egli von Ruchen, O.A. Weislingen, wurde am 28. Juli d. J. wegen Diebstahls im Rückfall und anderer Vergehen zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. In dieser Verhandlung rief er noch vor der Urteilsverkündung dem gegen ihn auftretenden Zeugen J. Butsch zu: „Wenn ich wegen Dir eine Strafe bekomme, mußt Du sterben und wenn ich aufs Schoffott komme, ich schwöre es bei Gott im Himmel, daß ich den Butsch verstechen oder erschießen, wenn ich herauskomme.“ Er ging auch auf den Staatsanwalt mit drohender Gebärde zu und rief: „Auch Sie sind ein Kind des Todes.“ Bei der Abführung drohte er wieder, daß er den Staatsanwalt hinmache, weil er ihn unschuldig verurteilt habe und hieß ihn dem Landjäger gegenüber einen V. . . . In der gestrigen Verhandlung erging sich Egli, der schweizerische Staatsangehörigkeit besitzt und dessen Revisionsgesuch vom Reichsgericht verworfen wurde, wieder in wütenden Schmähungen gegen den Richter und den Staatsanwalt. Er erhielt wegen der Vergehen der Bedrohung unter Einrechnung der übrigen Strafe eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren 3 Monaten, wegen der Beleidigung des Staatsanwalts 1 Monat 15 Tage Gefängnis.

(Verschiedenes.) In einem Garten des Bankiers Schüler in Göppingen wurde ein Baum gefällt. Der Besitzer forderte einen vorübergehenden Mann, der stehen blieb und zusah, auf sich zu entfernen, der Baum könne jeden Augenblick fallen. Der Mann beachtete die Warnung nicht, wohl weil er sich durch eine Mauer gedeckt glaubte. Da fiel der Baum, drückte die Mauer um und diese begrub den Unglücklichen unter sich, so daß er sofort tot war. Der Beschlagene ist ein Wirt aus Birenbach. — In Degenfeld O.A. Gmünd ist ein Fremder von einem Fuhrwerk, das bei der Dunkelheit kein Licht mit sich führte, überfahren worden. Er trug derartige Verletzungen davon, daß er einige Tage darauf im Hause eines Bürgerers verschied. — Der 69 Jahre alte Schultheiß Engstler von Biggenmoos-Tannau wurde letzten Montag, als er abends vom Rathszimmer von Stiesel nach Hause zurückkehrte, zwischen Stiesel und Biggenmoos von einem 24 Jahre alten Bauernknecht überfallen, mit einem armsüchtigen Stock niedergeschlagen und trotz energischer Gegenwehr beraubt. Der Thäter ist verhaftet.

In Durlach beantragen die Sozialisten die Abschaffung des städtischen Oktrois, weil es die Lebensmittel verteuere. Die Stadtverwaltung aber sagt, daß sie die Einnahmen aus dem Oktroi nicht entbehren könne und daß die Lebensmittel nach der Abschaffung gerade so teuer sein würden, wie vorher. Um in der betreffenden Bürgerauschussung nun nicht von den Sozialisten abgerumpelt zu werden, ist jedem Bürgerauschussmitglied, das unentschuldig fehlt, eine Strafe von 2 Mark angedroht worden.

Aus Augsburg werden dem Rind. Fränk. Kurier die folgenden bezeichnenden Zeilen geschrieben: Allerjele!

Alles strömt zu den Friedhöfen, um die Toten zu ehren! Im katholischen Friedhofe drängen sich die Massen, und besonders ein Grab, das mit einem einfachen Holzkreuze und schon mit Blumen verziert ist, ist das Ziel Hunderte, ja Tausende von Menschen, besonders weiblichen Geschlechts. Wer ruht unter diesem unscheinbaren Hügel? Gewiß ein unvergeßener Wohlthäter aller der Grabbesucher, ein Mann des Volkes, der sein ganzes Leben, Hab und Gut dem Gemeinwohl geopfert hat? Nichts von alledem! Der Knecht ruht hier, der bekannte und auch schon in hundert Romanheften 10 Pfennige "verewigte" Raubmörder Matthias Knecht ist es. Sorge um das Seelenheil Knechts ist es sicher nicht, die Männelein und Weiblein, Alt und Jung zu dem Grabe zieht, denn die wenigsten sehen wir beten. Viele sehen in dem Raubmörder einen Helden, der unschuldig unter dem Fallbeil endete, die es nicht als Mord betrachten, wenn er zwei Gendarmen tötete, die ihn verhaften wollten. Wären sie weggeblieben! Solche und ähnliche Redensarten waren an diesem Grabe keine Seltenheit.

**Frankfurt, 6. Nov.** Um den Unbequemlichkeiten und Scherereien beim Empfang von Geldsendungen im Auslande abzuhelfen, hat der holländische Reichsversicherungsbeamte J. D. Merens in Amsterdam einen sehr praktischen Vorschlag gemacht, der dahin geht: Wer im Auslande reisen will, zahlt an der Poststelle seines Wohnortes die Summe ein, die er nötig zu haben glaubt, und erhält dafür ein Carnet oder Scheckbuch, auf dessen Vorzeigung er bei jeder Poststelle des Auslands Geld erheben kann. Herr Merens hat seinen Vorschlag bereits dem Weltpostverein unterbreitet und glaubt auf einen Erfolg hoffen zu dürfen. Vielleicht wird schon der nächste Kongreß des Weltpostvereins diese Reform beschließen, die namentlich in Handelskreisen günstig aufgenommen werden dürfte.

**Berlin, 7. Nov.** Der Lokalanzeiger meldet: Bei dem gestrigen Reinen in Karlsdorf stürzte der Oberst der Hannover'schen Königs-Musik v. Heyden-Linden mit dem Pferde und erlitt mehrere Verletzungen.

**Berlin, 7. Nov.** Dem Reichstag ging ein Antrag Reichstagsmitglieder und Genossen zu auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der namentlichen Abstimmungen. Diese sollen darnach folgendermaßen erfolgen: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer nehmen alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegen und sammeln sie in Urnen. Die Abstimmungsarten tragen die Namen der Abstimmenden und die Bezeichnung „Ja“, „Nein“ oder „Enthalte mich.“ Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Regelung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmungen werden in dem stenographischen Sitzungsbericht aufgenommen. Der Antrag trägt 175 Unterschriften von Konservativen, der Reichspartei und dem Centrum.

In Berlin wurden im vorigen Jahre 13,000 Pferde geschlachtet. Das Fleisch von 4500 Pferden wurde reell als Pferdefleisch verkauft, das andere aber wurde zu Koftbeef und echter Hind- und Schweinefleischwürst verarbeitet.

Deutsche Mädchen, geht nicht nach Paris! Als Seitenstück zu der kürzlich veröffentlichten „Warnung aus England für junge Mädchen“ geben wir heute ein Schreiben wieder, das der Tgl. Absh. von ihrem Pariser Vertreter zugeht. Dasselbe lautet: Es ist leider ganz und gar nicht überflüssig, diesen Warnungsruf ertönen zu lassen. Wie die Verhältnisse liegen, möchte man ihn fast täglich erheben. Es ist schreckhaft, welche Fälle frischer, junger deutscher Mädchen jahraus jahrein nach Paris herüberflattern und hier zu Grunde gehen. Die Statistiken unseres Konsulats und unserer Hilfsvereine wissen ein trauriges Lied davon

zu singen. Zur ersten Regel sollte sich jedes deutsche Mädchen, sei es Dienstmädchen oder Erzieherin oder Stütze der Hausfrau, klar machen, sich nach Paris mit einer Anfrage an das deutsche Konsulat in der Rue de Lille 78 zu wenden, das jede Auskunfts bereitwillig erteilt. Es liegen gewiß für manches Mädchen Gründe vor, ins Ausland und nach Paris zu gehen, aber es sollte sich dazu erst entschließen, wenn es durch eine offene Anfrage ans Konsulat den Weg in großen Umfassen kennen gelernt hat, den es hier gehen muß. Zweitens soll sich das deutsche Mädchen, das sich entschließt herzukommen, unter keiner Bedingung von seiner zukünftigen Pariser Herrschaft das Reisegeld schicken lassen. Es soll sich nicht durch eine falsche Scham abhalten lassen, sich das Reisegeld, wenn nötig, von Verwandten oder Freundinnen zu borgen; nimmt es von seiner zukünftigen Pariser Herrschaft das Reisegeld, so ist es vollständig in deren Händen. Es ist nie imstande, das Reisegeld zurückzugeben. Kommt, wie das in neunzig unter anderen Fällen der Fall, schon in den ersten acht Tagen der Strach, steht das Mädchen ein, daß es gräßlich getäuscht worden ist, so wird es durch die Daumenschraube des ausgelegten Reisegelds festgehalten. Reißt verlangen die Pariser Herrschaften, die ein deutsches Mädchen suchen, daß sich dieses auf ein oder zwei Jahre bindet. Sie wissen ganz genau, was sie damit verlangen. Keinen französischen Diensthofen bekamen sie unter dieser Bedingung. Der französische Diensthof, welcher Art er auch sei, verpflichtet sich lediglich auf acht Tage; das ist eine ganz unumstößliche Regel. Das deutsche Mädchen sollte dergleichen thun. Und wenn sich das deutsche Mädchen diese beiden Regeln fest eingeprägt hat, dann soll es auch nur herkommen, wenn es schon einige Lebenserfahrung besitzt und nicht mehr ein blutjunges, unerfahrenes Ding ist. Mädchen von 17, 18 Jahren, wie man sie hier so häufig trifft, gehören überhaupt nicht nach Paris. Die Eltern junger Mädchen kann man nicht einbringlich genug auf die Gefahren aufmerksam machen, die ihren Kindern auf einem Pfaster wie dem Pariser drohen. Man soll die Dinge beim rechten Namen nennen und nicht spröde hinter dem Berge halten. Das französische Gejeg schützt das verführte Mädchen in keiner Weise. Hat sich ein junges Ding verführen lassen, dann ist es verloren. Und die Verführung ist so groß! Die deutschen Eltern sollen nicht vergessen, daß selbst eine gute Herrschaft durchaus außer Stande sei, die geringste Ueberwachung über das Dienstmädchen zu leisten. Die Dienstmädchen und sonstigen Diensthofen des ganzen Hauses wohnen alle zusammen im 6. Stock. Und was dort geschieht, das wissen nur die Diensthofen selbst. — Zum Schluß noch eine besonders eindringliche Warnung an die deutschen Eltern: Laßt euch nicht durch Anzeigen französischer Familien in deutschen Zeitungen verlocken. Das sind meistens Leute, die in Paris verschrien sind und durch kein Vermittlungsgeheimnis mehr einen Diensthofen erhalten.

Wie sehr die Marianischen Kongregationen zunehmen, ergibt sich aus der Statistik, daß seit 60 Jahren gegen 20 000 Kongregationen in den deutschen Ländern gegründet wurden, 18 000 auf den Titel der unbefleckten Empfängnis. Die meisten Kongregationen zählen die Rheinlande und Westfalen.

Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls wird aus Schönkirchen (Schleswig-Holstein) mitgeteilt. Der Gastwirt M. ist an demselben Tage und zu derselben Stunde geboren wie seine Frau. Beide haben sich auf einer Geburtstagsfeier kennen und lieben gelernt, sind an ihrem Geburtstage getraut worden, und schließlich ist auch an ihrem Geburtstage das erste Kind geboren worden. Sie können also einen dreifachen Geburtstag, den Verlobungs- und Hochzeitstag auf einmal feiern.

Zeichen der Zeit werden aus Aöln mitgeteilt. Die Verwaltung der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte

gibt bekannt, daß fortan nur noch an fünf Wochentagen gearbeitet wird. Alle Löhne über 3,50 Mk. werden um 10 vom Hundert gekürzt. Auch in den übrigen Bezirken der Umgegend stehen angefaßt des Umstandes, daß mit Verlust gearbeitet werden muß, Betriebsbeschränkungen und Lohnherabsetzungen in Aussicht.

**Reg., 6. Nov.** Heute nacht wurde in das Proviantamt bei der Feste Steinweg eingebrochen und ein Geldschrank mit einem Inhalt von mehr als 8000 Mk. gestohlen. Der Geldschrank wurde heute morgen auf dem Glacis gefunden. Das Geld ist verschwunden.

## Ausländisches.

**Frag, 7. Nov.** Müller Ritter von Wildeburg, der durch Fälschung von Urkunden 23 angelegenen Familien den Adel verschaffte, ist zu zwei Jahren Kerker verurteilt worden. Mehrere Familien gaben bereits ihre Adelsdiplome zurück. Drei weitere Adelsmacherprozesse gelangen demnächst zur Verhandlung.

**Basel, 7. Nov.** Der Musiklehrer Christian M. in Basel machte den Krieg 1870/71 bei den Berliner Garde-Füsiliern mit. Er nahm auch am Sturm auf St. Privat teil. Unverletzt kehrte er nach Beendigung des Krieges heim, zog später nach Basel und ernährte sich hier als Musiklehrer. In letzter Zeit geriet er aber in Schulden, aus denen er keinen Ausweg wußte. Da fuhr er dieser Tage nach St. Privat und erschloß sich hier am Denkmal der Garde-Füsiliere.

**Paris, 5. Nov.** Gegen den früheren Generalagenten des Kompositorenverbandes Souchon ist ein Verfahren wegen Unterschlagungen eröffnet worden. Er hatte schon vor einigen Monaten infolge der Entdeckung von Fehlbeträgen in Höhe von 300.000 Francs, die er teilweise erlegte, seine Entlassung nehmen müssen. Zuerst hielt man ihn für das Opfer feindseliger Machenschaften und unverschuldeter Irrtümer; aber inzwischen sollen andere ihn schwer belastende Momente — Unterschlagungen und Fälschungen — entdeckt worden sein, weshalb bereits eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen wurde.

**Paris, 6. Nov.** Der Führer der nach Martinique gesandten wissenschaftlichen Mission, Lacroix, berichtet dem Kolonialminister, daß der Mont Pelée gegenwärtig ruhig sei und nimmere keinerlei Menschenleben mehr gefährdet scheinen, da das auf Anordnung des Gouverneurs geräumte Gebiet hinreichend groß sei. Die vom Gouverneur neu gegründeten Dörfer befinden sich ebenso wie alle anderen Punkte der Insel in voller Sicherheit.

Die diesjährige Weinlese Frankreichs soll nach den ersten Schätzungen 41 Millionen Hektoliter ergeben, gegen 63 Millionen im Vorjahr. Der Jahrgang wird als vorzüglich bezeichnet. Die Weinpreise sind stark gestiegen.

Der Bierverbrauch im weingereichen Frankreich wächst, und, was für uns Deutsche ganz besonders interessant ist, auch die Bierzeugung drüben. Das fremde Bier, wenigstens deutsches und englisches, wird immer mehr zurückgedrängt. Die stärkste Abnahme ist in englischen Bieren festzustellen: Englands Biereinfuhr sank von 12,293 Meterzentnern im Jahre 1900 auf 8414 im folgenden und auf 7578 in diesem Jahre. An deutschen Bieren, die immer noch mit 84 Prozent der Gesamteinfuhr an der Spitze stehen, kamen nach Frankreich: 1900 146 1/2 Tausend, 1901 123 1/2 Tausend und 1902 117 Tausend Meterzentner. Also auch hier ein beträchtlicher Rückgang. Eine Zunahme hat im laufenden Jahre nur die Einfuhr des Bilsener und des schweizerischen Bieres erfahren. Für die wachsende Leistungsfähigkeit der französischen Brauereien spricht auch der Umstand, daß die Ausfuhr französischen Bieres laut Statistik: von 87 1/2 Tausend Meterzentnern im Jahre 1901 auf 91 Tausend im Jahre 1902, so daß man die Stunde voraussehen kann, wo die Ausfuhr die Einfuhr ausgleichen

## Selbststud.

Wer Gott ahnet, ist hochzubalten,  
Denn er wird nie im Schlechten wanken.

Goethe.

## Unter der Sonne des Jüdens.

Von Hans Wald

(Fortsetzung.)

Vittorio hatte sich schnell verneigt, und im kommenden Augenblick verschwand er auch schon. Giuseppe war heftig erschrocken. Diese erschütternden Worte hatte sie doch nicht, wenigstens in solcher Bestimmtheit nicht erwartet. Also wirklich, so weit war es mit ihm gekommen?

„Angiolina, rasch, eile ihm nach, frage, was vorgeht, und wenn es denn sein muß — um ein Leben willen!“ Die letzten Worte sprach sie für sich, denn die Jose war im Nu davon gehuscht.

Und dann ward es ganz still. Giuseppe lauschte angestrengt. Nach den verhallenden Schritten Vittorios hatte sie nichts mehr vernommen. War es für die behende Angiolina wirklich unmöglich gewesen, ihn noch zu erreichen? War ihr etwas zugestoßen? Hatte sie nicht folgen wollen?

Viertelstunde auf Viertelstunde verging, Farneris Tochter wartete umsonst.

Der Kavalier hatte in einer seltsamen Stimmung den Garten der Villa Farneris verlassen. Es kränkte ihn, daß Angiolina ihn abgewiesen, denn er hatte stille Hoffnungen genährt. Und dann brannte plötzlich die Armwunde, und das Schmerzgefühl entsachte in ihm einen lodenden Jörn. Wem er die Wunde zu verdanken hatte? Keinen Augen-

blick war er im Zweifel gewesen: Für Pizzaldi, den Meister der Maffia, war er ein wertloses Instrument geworden, ein Waffe, die versagt hatte. Und eine solche gebrauchte der Geheimbund nicht, am allerwenigsten, wenn sie kostspielig war; er zerbrach sie rücksichtslos. Der Kavalier wußte zu genau, wie mit anderen Personen verfahren war, die sich nicht unbedingt willfährig gezeigt; die Teilnahme, welche ihm der Großmeister des Bundes zeitweise erwiesen, war nichts, als reine Geschäftssache, wenn es gestattet ist, diesen Ausdruck zu wählen.

Er war erbittert, daß er die Absicht Pizzaldis, ihn zur Unterredung mit Antonio zu bringen oder zu zwingen, nicht früher durchschaut. Nicht um das Wohlergehen des Kavaliers von Terastro handelte es sich dabei, sondern um die Sicherung der Bundes-Geheimnisse. Antonio sollte gar nicht in die Lage kommen, in einer Sache, welche die Maffia betraf, etwas auszusagen zu müssen. Das war erreicht; aber Vittorio hatte dabei die demütigende Erkenntnis gemacht, daß er seine Sicherheit der Großmut seines Halbbruders verdanke. Doch war das für die Maffia von Bedeutung? Nicht im Geringsten. Das Ziel war erreicht, nun konnte der überlästige, eigen sinnige Kavalier, der dem Bunde schwer auf der Tasche lag, abkommen. Er wollte kein blindgehörigamer Knecht sein, so konnte er denn gehen, weil er nicht freiwillig gehen wollte, daher die pfeifende Kugel. Er wußte auch, wer den Angriff gemacht. Dieser Pietro, dieser Schurke, dieser Lump! Er nahm Geld von Jedem und gehorchte nur Pizzaldi. Wenn er —

Vittorio schlug sich mit der flachen Rechten vor die Stirn. War das seiner würdig, über solchen Menschen sich zu erbittern? Nein! Aber die Maffia und ihr Meister? Eine unbändige, grenzenlose Wut erfaßte den von Leidenschaft durchglühten, kastrollen Mann. Sein Haß gegen

Kapitän Testallo, er war noch immer nicht ganz vertraut, war nur eine Kleinigkeit gegen dies nagende Brennen in seiner Brust gewesen.

Es war aus! Aber er wollte der Herr bleiben, und die ihn wieder den Herrn fühlen lassen wollen, sollten es nun doch mecker, welche Natur in ihm steckte. Aber schnell mußte es geschehen, bis dieser Tag zu Ende ging; Pizzaldi verhaßte keine Sekunde, wenn dieselbe zum Ziele führen konnte.

Der Kavalier war bereits eine geraume Strecke von der Villa Farneri entfernt, er hatte noch einen dichten, dunklen Laubgang zu durchschreiten und war dann seinem Quartier nahe.

Er hörte Geräusch neben sich und glaubte hinter sich einen flüchtig gleitenden Schatten zu erblicken. Scharf blickte er um sich und faßte seine Pistole fest. Ein kurzes Brechen und Knacken im Gebüsch, gleich darauf aber auch ein Aufschrei; und als Vittorio sich wandte, sah er den schwarzen Pietro mit glänzendem Säbel, dem eine Frauengestalt in den Arm fiel. Angiolina war es.

Das liebebedürftige Mädchen ward ein Opfer ihrer Treue. Der dem Kavalier zugehörte Sich war von ihr aufgefangen, schwer verwundet lag sie in den Armen des Getreteten.

„Zum zweiten Mal, die Maffia hat Gile!“ murmelte Vittorio ingrimmt. Er hatte dem fliehenden Pietro eine Kugel nachsenden wollen, aber er hatte es unterlassen. Einem solchen Subjekt! Hätte er den Urheber all dieses Leides vor die Pistole fordern können. Hätte er nur! Aber Pizzaldi hätte ihn ausgelacht. Und er hatte ein Recht dazu.

Und dann das arme Mädchen! Dies blutende, leise röhrende Kind! Er dachte daran, was Manuella gewagt,

wird. Die Gräber größerer Braverien in und um Paris sind freilich zumeist Elässer mit gut deutsch klingenden Namen: Racher, Zimmer, Gruber, Moritz usw.

**Brüssel, 7. Nov.** Dem „Pett Bleu“ zufolge werden Boiha und Delarey in London durch ihr Bestreben zurückgehalten, zu Gunsten der Kapreellen die völlige Amnestie zugesichert zu erhalten, welche Kitchener ihnen mündlich versprochen hatte und der sich Chamberlain bisher widersetzt.

**London, 7. Nov.** Der deutsche Kaiser wird nach den bisherigen Bestimmungen am Sonnabend vormittag nach 11 Uhr auf dem Bahnhof Shorncliff eintreffen und vom Feldmarschall Roberts und den Generälen Wood und Kundle empfangen werden. Der Kaiser wird, von großem Gefolge begleitet, nach dem Lager von Shorncliff reiten. Im Lager wird der Kaiser von Salutschüssen empfangen. Darauf findet Parade über das 1. Regiment der Royal Dragoons statt, dessen Chef der Kaiser ist. Nach dem Frühstück erfolgte die Abreise nach Sandringham.

Die englischen Dragoner des Kaisers werden nach einer Mitteilung aus London bei der Parade in Shorncliffe Garnituren erster Klasse anlegen. Das ist erklärlich. Es ist aber überraschend, daß sie, wie die Daily Mail ansplaudert, mit neuen Pferden versehen werden, da die Dienstpferde bei dem letzten Umzug des Königs sehr heruntergekommen ausfielen. Das Regiment nahm bekanntlich an dem Burenkriege teil. Ganz unverständlich wird die Sache aber, wenn das Blatt hinzusetzt, man wisse nicht, ob der Kaiser die Dragoner nicht zu Fuß besichtigen werde.

**(Kriegsummen.)** Wie in London bekannt gegeben ist, wird ein Nachtragsbudget für das am 31. März 1903 zu Ende gehende Rechnungsjahr von acht Millionen Pfund Sterling eingebracht werden, das eine Bewilligung zur Unterstützung von Transvaal und der Oranjesolonie darstellt. Von dieser Summe sind 3 Millionen zu freien Bewilligungen an Bürger und 2 Millionen zu Bewilligungen an andere Personen für die im Kriege erlittenen Verluste bestimmt, während 3 Millionen als Darlehen, die von den Kolonialregierungen vorgestreckt werden, Verwendung finden sollen.

**Petersburg, 7. Nov.** In der Umgegend von Elisabeth Grad ist eine Post überfallen worden. Der Postillon und der Kondukteur sind verwundet worden. 12000 Rubel wurden geraubt. — Die Rewa ist heute bei der Schlüsselburg leicht zugefroren. Die Schifffahrt ist dort eingestellt.

**Konstantinopel, 7. Nov.** (Meldung des Wiener Korr.-Bür.) Da das im Roten Meere befindliche aus 2 alten Korvetten und 2 Kanonenbooten bestehende Geschwader sich zur Unterdrückung des Piratenunwesens als unfähig erwiesen hat, erließ das Marineministerium den Befehl, sofort 4 Kriegsschiffe auszurüsten und nach dem Roten Meere zu entsenden.

**New-York, 6. Nov.** Der Bau der transkanadischen Eisenbahn von Quebec nach Port Simpson, dem besten Hafen an der Pazifikküste nördlich von San Francisco, erfolgte auf Vorschlag der britischen Reichsregierung, und man sieht, in dem Bau die Antwort Englands auf den Bau der russischen transsibirischen Bahn. Durch Benutzung der transkanadischen Linie soll England im Stande sein, Truppen vier Tage früher in die Mandchurie zu befördern als Rußland von Moskau aus. Ebenso soll die Beförderung von Truppen nach Indien auf der neuen Bahn um 3 Wochen schneller erfolgen können als durch den Suezkanal.

**New-York, 6. Nov.** Die Zahl der bei der gestrigen Selbstentzündung der geladenen Mörser Verwundeten beträgt 80, die Zahl der Toten etwa 18. Es sind Personen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften. Im Hospital wurden allein sieben Betate abgenommen. Mehrere Verwandten mußten beide Hände abgenommen werden. Ein Polizist berichtet: „Ich wollte

einem Deutschen beistehen, dem das rechte Bein unterhalb des Knies abgerissen war. Er aber sagte mir förmlich an: „Machen Sie, daß Sie fortkommen! Hören Sie nicht Kinder und Frauen schreien!“ Als ich nach einer Viertelstunde zurückkam, sah ich denselben seine Brust als Riffen einem blutenden Knaben bieten. Fast gewaltsam mußten wir den Schwerverletzten in den Ambulanzwagen bringen. Seinen Beinestumpf hatten wir glücklich gefunden, doch schien ihn das wenig zu interessieren. Er frante nach dem Verbleib des Jungen, den er seinen kleinen „Nachbar Unverhofft“ nannte. — Der mit der Bewachung der Mörser betraut gewesene Lehmann blüht unverletzt. Er schreibt das verfrähte Losgehen einem unglücklichen Zufall zu. Der gewählte Eigentümer des Journals, William Hearst, dessen Sieg mit Feuerwerk gefeiert werden sollte, wird den Berunglückten eine Million Dollars zuwenden.

Nie hat eine Stadt ein so buntes konfessionelles Gepräge gehabt wie das heutige New-York. In einem einzigen Häusergeviert der Ostseite finden wir eine römisch-katholische, armenianische, jüdische, und zehn verschiedene, protestantische Gemeinden vertreten. Das auffallendste aber ist das ungemein schnelle Wachstum der nichtchristlichen Bevölkerung. In den letzten zehn Jahren ist das Heidentum innerhalb New-Yorks verhältnismäßig schneller gewachsen als das Christentum, denn die Zunahme an Chinesen, Japanern, Indiern, Türken und anderen Asiaten betrug in diesem Zeitraum 165 Proz. Daß die Hälfte der Eingewanderten heidnisch ist, ist jedenfalls keine Ueberschätzung. Zur Erhaltung und Erweiterung des Heidentums findet unter diesen Eingewanderten eine eifrige Arbeit statt, und sonntäglich werden in der Halle des Carnegie Lyzeums die Lehren der indischen Beda gepredigt. Nicht weniger auffallend wie die Zunahme des Heidentums ist die des Judentums. Es befinden sich heute nicht weniger als 650,000 Juden innerhalb New-Yorks, das bedeutet für die letzten zehn Jahre eine Zunahme von 100 v. H. Jedes Einwandererschiff bringt neuen Zuwachs. Zwischen dem 30. Juni 1900 und dem 1. April 1902 landeten 86172 hebräisch sprechende Juden, die Zahl der polnisch, russisch, slavisch und andere Dialekte sprechenden Juden betrug im selben Zeitraum 40,000. Auch hat sich erwiesen, daß bei den Juden der Zuwachs durch Geburten den der protestantischen Neugeborenen bei weitem übertrifft. Demnach ist es wahrscheinlich, daß New-York jüdische Bevölkerung bald die Million erreichen wird. Von sozialer Bedeutung für New-York ist es auch, daß diese jüdische Bevölkerung nicht zum größten Teil im Judenviertel wohnt, sondern sich derart über die ganze Stadt verteilt, daß der am wenigsten jüdische Distrikt doch noch 13 Proz. Juden aufweist. Auch der Katholizismus hat den Protestantismus überlagert. Während man oft sehen kann, daß protestantische Gemeinden, welche sich in einem Stadtteil nicht mehr halten können, weil ihre Glieder in andere Stadtteile verzogen sind, ihre alte Kirche aufgeben, um in dem Stadtteil, in den die Mehrzahl der Glieder gezogen sind, wieder eine neue aufzubauen, geben die Katholiken niemals eine Kirche auf, sondern halten die alte Kirche aufrecht, auch wenn sie an anderen Orten eine neue Gemeinde errichten. Der römische Katholizismus ist in den letzten Jahren um 12,9 Proz. schneller als die Gesamtbevölkerung gewachsen, während die protestantischen Konfessionen 6,1 Proz. langsamer als die Gesamtbevölkerung gewachsen sind.

Bei Boston in Nordamerika sind in der letzten Zeit 15 Frauen überfallen und furchtbar zugerichtet worden. Als Täter wurde jetzt nach dem B. L. A. ein Doktor Mason verhaftet. Er dürfte die Ueberfälle in unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben, da er schon wegen Geisteskrankheit im Irrenhause saß. M. ist sehr reich und Mitglied eines vornehmen Klubs.

**La Victoria (Venezuela), 5. Nov.** Das amtliche

Blatt veröffentlicht einen Bericht über einen großen Sieg der Regierung bei La Victoria, der zur Vernichtung der Armee der Aufständischen geführt hat, die jetzt in der Richtung auf Guarico zieht. General Miera soll gefallen sein.

Nach einem Telegramm aus **Willemstad** hat der venezolanische Rebellengeneral Matos (der vernichtend geschlagen worden sein sollte) noch 9000 Mann unter seinem Befehl, während Präsident Castro 5000 Mann in seiner Verfügung hat.

**Aspach, 5. Nov.** Das Kap-Parlament hat die vom Afrikaerbund bekämpfte Vorlage betr. die Reorganisation der Truppen der Kapkolonie mit 34 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dies ist die vierte Niederlage des Premierministers Gordon Sprigg in der gegenwärtigen Sitzung des Hauses.

Wie aus **Kingslow** gemeldet wird, sind die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbien sehr gespannt. Die columbische Regierung fordert die Zurückziehung der amerikanischen Garnison aus Panama.

#### Handel und Verkehr.

(Sofg.) Bei dem unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung seitens der württembergischen, bairischen, bayerischen und rheinischen Holzläufer gestern Donnerstag in Oberthul abgehaltenen Kadelholz-Stammholzwahl kamen 24 890 Hftm. Langholz (3544 l. Kl., 6883 II., 7584 III., 8178 IV. und 6092 V. Kl.) und 1946 Rm. Sägholz (774 l., 488 II. und 414 III. Kl.) zum Aushub. Erloß wurde für normal Langholz allein 108 pCt., für normal Sägholz allein 94 pCt., für das zusammen verkaufte normal Lang- und Sägholz 102 pCt. Der Erloß schwankte bei den einzelnen Losen zwischen 93 pCt. und 115 pCt. der Saupresse. Von den 116 Losen, in welche das angebotene Holz eingeteilt war, blieben 64 im Murgthal, 29 kamen ins Enzthal, 14 ins Rendthal, 6 nach Karlsruhe und je 2 ins Albersthal, Böhlerthal, Ringthal und nach Heilbronn und Tormsietten. (Fr.)

**Wien, 6. Nov.** (Sofg.) Die Preise für Getreide, Mehl und Öle sind in Wien am 6. Nov. folgende: Weizen 1. Klasse 108, 105, 110, 120, 128 bis 130 Mk.; Weizen 2. Klasse 105 bis 115 Mk.; Weizen 3. Klasse 100 bis 110 Mk.; Weizen 4. Klasse 95 bis 105 Mk.; Weizen 5. Klasse 90 bis 100 Mk.; Weizen 6. Klasse 85 bis 95 Mk.; Weizen 7. Klasse 80 bis 90 Mk.; Weizen 8. Klasse 75 bis 85 Mk.; Weizen 9. Klasse 70 bis 80 Mk.; Weizen 10. Klasse 65 bis 75 Mk.; Weizen 11. Klasse 60 bis 70 Mk.; Weizen 12. Klasse 55 bis 65 Mk.; Weizen 13. Klasse 50 bis 60 Mk.; Weizen 14. Klasse 45 bis 55 Mk.; Weizen 15. Klasse 40 bis 50 Mk.; Weizen 16. Klasse 35 bis 45 Mk.; Weizen 17. Klasse 30 bis 40 Mk.; Weizen 18. Klasse 25 bis 35 Mk.; Weizen 19. Klasse 20 bis 30 Mk.; Weizen 20. Klasse 15 bis 25 Mk.; Weizen 21. Klasse 10 bis 20 Mk.; Weizen 22. Klasse 5 bis 15 Mk.; Weizen 23. Klasse 0 bis 10 Mk.; Weizen 24. Klasse 0 bis 5 Mk.; Weizen 25. Klasse 0 bis 0 Mk.

**Kartoffelpreise.** Tübingen: Preis v. Str. Mk. 2 bis 2,40.

**Kostlos.** Tübingen und Göttingen werden je Mk. 6 per Str.

#### Vermischtes.

(Seltjame Liebesbriefe.) Nicht jedem genügen Papier und Tinte, um seiner Liebe einen würdigen Ausdruck zu verleihen. Besonders unsere angelächelten Bettlern scheinen für diesen Zweck oft auf die seltsamsten Methoden zu kommen. Eine englische Revue erzählt ein paar Beispiele. Miß Annie Dakley, die die Weltchampion-Schaft der Frauen im Büchsenchießen erworben hat, erhielt vor kurzem einen höchst merkwürdigen Heiratsantrag. Sie schoß eines Tages wie gewöhnlich nach der Scheibe, als ein Fremder vorbei kam, ein überzähliges Gewehr aufnahm und 109 Schüsse abfeuerte, die so nebeneinander saßen, daß man daraus buchstabieren konnte: „Wollen Sie mich heiraten?“ Die Dame war natürlich überrascht, ließ sich aber nicht verblüffen und entgegnete mit ihrem Gewehr in derselben Weise: „Natürlich nicht.“ — In diesem Sommer schrieb ein Jüngling, der sich in Liebe verzehrte, aber schüchtern war, in einem Garten in Sussex einen Heiratsantrag in Senf und Kresse; die Tochter seines Nachbarn, für die er bestimmt war, wollte nicht zurückbleiben und antwortete „Ja“ in Radisheschen. Sie heirateten ohne Verzug, und sowohl der Antrag wie die Antwort wurden bei dem Hochzeitsfrühstück serviert und verzehrt.

(Wut gemerkt.) Hauptmann (nimmt einen Rekruten, der zum ersten Mal auf Wache kommt, noch einmal besonders vor): „Also Du kommst heute als Posten vor das Haus des Herrn Oberst. Du hast nur bessere Herren und Damen da hinein zu lassen. Was thust Du also z. B. wenn meine Frau kommt?“ Soldat: „Wenn es was Besseres ist, lasse ich sie hinein.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altenfeld.

um den von ihr so heiß begehrten Antonio von jeder Schuld zu entlasten. Und dies Kind des Volkes hatte ihn vor einem sicheren Tode bewahrt. Was hatte sie denn von ihm geholt? Ein paar Geldstücke und ein paar freundliche Worte. Und darum den Tod nicht gescheut!

Und Giuseppina hatte so viel Rücksicht auf diesen Testamento genommen, daß sie ihn nicht allein hatte sprechen wollen. Ihn, den Vetter, der auch in Todesnot war. Sie hatte Recht mit ihrer Zurückhaltung, ja, sie hatte tausendmal Recht, aber...

Und Vittorio begann zum ersten Mal in seinem Leben die Kleinen und Niedrigen, die um ihn her lebten, anders zu beachten und zu würdigen, als es bisher geschehen. Immer bis zu dieser Stunde war er der Herr gewesen, der Gehorsam, blinde Unterwürfigkeit begehrte, der dafür in seiner Vanne das Geld mit vollen Händen hinwarf. Aber damit war es auch aus.

Und nun sah er, daß hier Ergebenheit und Treue bis zum Tode wohnte. In unwillkürlicher Bewegung lächelte er die bewußtlose Angiolina auf die roten Lippen, nahm den regungslosen Körper in seine kräftigen Arme und schritt rasch der nicht entfernten Polizeistation zu.

Der erste Blick, den er im engen Wachraum um sich warf, zeigte ihm allerdings etwas ganz Unerwartetes. Da hockte zur Seite der kleine Benedetto, und ein Beamter schrieb eifrig etwas nieder, was ihm der Bube zugestüstert. Alle Anwesenden sahen den Kavaliere mit seiner Würde erstaunt an, bis der wachhabende Brigadier in einiger Verlegenheit den nächtlichen Besuch begrüßte.

Vittorio biß die Lippen zusammen, daß sie bluteten. Dann aber sagte er ruhig: „Auf mich wurde soeben ein Messer-Attentat verübt. Dies Mädchen, das mir folgte, verhinderte den tödlichen Stich, um ihn selbst zu erhalten.

Der Weg bis zur Villa Farneri, wohin Angiolina gehört, war zu weit. Deshalb kam ich hierher. Ist ei Arzt zur Stelle?

Der war da. Aber nach der Untersuchung suchte er die Achseln.

Don Emanuele Albronte, der Staatsanwalt, lag nach der heftigen Verschlimmerung seines Zustandes in völliger Apathie da. Der behandelnde Arzt hatte sich bemüht, durch anregende Mittel den Kranken in einen anderen Zustand zu bringen, aber bisher waren alle Bemühungen umsonst gewesen. Die seelische Verdüstung war nicht zu beheben. Teilnahmslos starrte der Patient vor sich hin.

In der That hing die Verschlimmerung seines Zustandes mit dem Stande der ihn so heiß beschäftigenden Untersuchung zusammen. Er wußte genau, selbst in seiner Schwäche war ihm das klar, daß all die mühevollen Arbeit, die er an den Fall Pedrilo gewendet, umsonst sein werde, wenn auch nur für eine ganz kurze Zeitpanne die Fäden des Ganzen seinen Fingern entschlüpfen würden. Eine Thätigkeit, die seiner Heimat, seinem Vaterlande, seinen Mitbürgern dauernden Segen bereiten sollte, war aussichtslos.

An das Verdienst, welches ihm selbst zufallen mußte, dachte er nicht. Albronte war eine jener stahlharten Richter-Naturen, die im Süden mehr wie anderswo erforderlich sind. Sie können ferner Stehenden durch ihre Amtsgewalt vielleicht ein seltsames Gefühl der Abneigung einflößen, aber sie wissen, was sie thun, und aus ihrer Strenge entspringt Segen.

Regungslos lag der Kranke in dieser Nacht. Das müde Hirn grübelte und grübelte immer von Neuem. Es war matt zum Niedersinken, aber der Geist suchte den Körper zu meistern. Diese große That seines Lebens durfte

ihm nicht entgehen. Wenn die Stunde nur kommen wollte? Wolte? Sie mußte kommen. Auf den Willen, auf die ganze willenskräftige Energie kam es an. Wie ein toller Höllenpul war seinem scharfen Geist so Manches erschienen, was in den allerletzten Tagen noch sich zugegetragen. Als ob von einer mächtigen, geheimnisvollen Hand Menschenleben und Menschenschicksal in einem wilden Wirbel gerissen worden seien, aus dem es keinen Ausweg mehr gab! Klar waren alle Wege verzeichnet gewesen und mit einem Male waren die Linien verschwommen, wie durch Tüde die eigene Kraft gelähmt. Das war so. Aber nochmals: Das durfte nicht so bleiben. Hier ging es dann auf Tod und Leben, Mann gegen Mann. Oh! denn... so sollte es sein! Wenn nur die Kraft anhalten wollte. Was doch eine kurze Zeitpanne alles anrichten kann!

Das kurze, aber aufgeregte wichtige Gespräch zwischen dem Kavaliere und Giuseppina hatte noch einen Zuhörer gehabt, an den Niemand gedacht: Den kleinen Benedetto. Der geweckte Junge hat jedes Wort verstanden, freilich nicht den vollen Sinn eines jeden Wortes. Aber sein fröhlicher Verstand verriet bald, was er nicht sogleich in sich aufzunehmen vermochte. Und vor Allem war es Eins, was den Knaben erschütterte: Die Donna Giuseppina, die Gönnerin seines Freundes Antonio, sprach so freundlich wieder mit dem stolzen Kavaliere, um dessenwillen doch der Antonio im Gefängnis saß! Was hatte das zu bedeuten? Benedetto, der in einer brutalen Umgebung aufgewachsen war, der Haß und Liebe nie vertauscht gesehen, der recht gut wußte, was Feindschaft bis auf's Messer bedeutete, konnte es nicht begreifen, daß die Donna dem Kavaliere nicht geradezu ins Gesicht Alles sagte und jenem drohte, ihn anzuzeigen, wenn er nicht für des Antonio Freilassung sorgte. (F. f.)

## Reisig-Verkauf.

Am Montag, 10. d. M.  
1/2 1 Uhr  
im „Waldhorn“ zu Herzogsweiler wird das auf den neuen Linien der Gut Herzogsweiler angefallene Reisig (Schlagraum) geschätzt zu 1150 Wellen verkauft.

Altensteig.

Eine sommerliche

## Wohnung

mit 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, Küche, Speisekammer, Holzplatz & besonderem Keller hat an eine geordnete Familie bis 1. Jan. 1908 oder später zu vermieten.

Gerichtsnotar a. D.  
Dengler.

Spiegelberg.

## Schöne steinerne Kranzständer

per Stück 8 bis 15 Mk.  
hat zu verkaufen

Steinhauer Kienzle.

Altensteig.

**Viel Geld sparen Sie** in Ihrem Haushalt durch Verwendung von echtem

## Sacharin

(Zinzen-Zucker)

erhältlich

in Cartons à 100 Tabletten 15.-

à 250 „ 40.-

in Kapfeln à 20 große „ 25.-

Der Süßwert von 1 Pfund Zucker berechnet sich gegenüber Sacharin nur auf 8.-

Zu haben bei:

Chr. Burghard jr.

Fr. Flaig, Konditor.

## Oswald Richter

Nähmaschinenlager

## Magold

Stuttgart, Hauptstätterstr. 96

empfiehlt

Nähmaschinen

aller Systeme

Garantie.

Billige Preise.

Altensteig.

## Waghändler

## Melasse-

## Kraftfutter

für Pferde, Milch- und Mastvieh.

1a. Torfmelasse per Ztr. 3.40

„ Biertrübmelasse per Ztr. 6.—

„ Palmkernmelasse per Ztr. 6.—

„ Malzkeimelasse per Ztr. 5.60

„ Pferdemelasse-Kraftfutter per Ztr. 5.50

„ Waghändler Melasse-Kraftfutter per Ztr. 5.60

Meinverkauf für den Bezirk

Georg Schneider.

Notizbücher

bei

W. Kieker.

Waldorf.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 13. November ds. Jd.

in das Gasthaus zum „Hirs“ hier freundlichst einzuladen.

Karl Walz

Sohn des  
† Johs. Walz  
alt Hirschwirt hier.

Katharine Gänhle

Tochter des  
Jakob Gänhle  
Meister hier.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Magold.

## Damenkonfektion und Putzgeschäft.

### Größtes Lager in

schwarzen Damen-, Frauen- und Mädchen-Jaquets, schwarze Paletot, schwarze Pelzerinnen, Goldtragen, Kinderjaquets, Mäntel und Umhänge, Knabenanzüge, Damen-, Mädchen- und Kinderfilzhüte, garniert und ungarniert, Capots, Toquets, Sammt zu Blousen und Kleiderausputz

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Herm. Brinkinger.

Garrweiler.

## Dankjagung.

Für alle Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem jähen Unglücksfall unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

## Christian

für die zahlreiche Leichenbegleitung insbesondere seitens des Kriegervereins, für die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers Rentner am Grabe und den erhebenden Gesang der Sänger danken innigst die trauernden Eltern:

Gottfried Schleich, Gutsbesitzer mit Frau.



## Im Sturmschritt

jagen sich die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist Dr. Tompson's Seifenpulver Marke BOWHAN, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von denselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer die altbewährte verwendet. Wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen, Saucen, Gemüse u. zu verbessern. Bestens empfohlen von

**MAGGI**-Würze

Chr. Burghard jr.

## Andre Hofer's echter Feigentkaffee

bester Kaffeezusatz!

Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

Grömbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am

Dienstag den 11. November

im Gasthaus zum „Löwen“ hier

stattfindenden Hochzeits-Feier beehren wir uns ergebenst einzuladen.

Trossingen-Grömbach  
Gengenbach-Stuttgart

Schullehrer W. Koller  
Toni Weinkig.

## Hustenleidender!

probieren die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg

solche bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weist zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.

## Grabreden Trauerbriefe Trauerkarten Beileids- und Dankjagungs-karten

werden pünktlich, rasch und billigt angefertigt in der Buchdruckerei

von

W. Kieker.

## Das rühmlichst bekannte, große Bettfedern-Lager

Harry Uuna in Altona

bei Hamburg

versendet gegen Nachnahme

in garantiert ta del l oder Auslieferung:

Gute neue Bettfedern 50, 60 und 80 Pfg. d. Pfd. Vorzugl. u. gute

Sorten für 1 Mt. und 1,25 Mt.

Beste Qualität (beiond. empfohl.)

nur 1,00 Mt. Frachtvolle Halb-

daunten nur 2 Mt. das Hund.

Prima Daunten nur 2,50 Mt.

und 8 Mt. das Pfd. Große gute

Betten (Unterbett, Decke und zwei

Rissen) für 15, 20, 25 und 30 Mt.

Amtlich bereitwilligst.

Agenten überall gesucht. Hoteliers

und Händler Extrapreise.

Es gibt nichts Besseres gegen jeden Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als

Carl Hill's

allein echte

Spitzwegerich-

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und

20 Pfg. mit dem Namen Carl

Hill zu haben

in Altensteig bei G. W. Lutz

und G. Springer

in Pödingen bei J. Proh

in Eßhausen bei H. Kell

in Pfalzgrafenweiler bei

J. A. Scheffelen

in Simmersfeld bei Ernst

Schütz.

Altensteig.

## Briefordner

(Vistlorhaptes)

Hauptbücher

Cassabücher

Copierbücher

Tagbücher

empfiehlt billigt

W. Kieker.

Strom treibe und billigt Bezugsartikel! In

mehr als 100 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern.

Wiederverkäufer, Schwanenfedern, Schwanenfedern

und alle anderen Gattungen bester Qualität.

Reinheit und hohe Weichheit garantiert. Gute

weiße, weiche, 2. und 3. Sorte à 1,40, 1,60,

1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20,

3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,20, 4,40, 4,60, 4,80,

5,00, 5,20, 5,40, 5,60, 5,80, 6,00, 6,20, 6,40,

6,60, 6,80, 7,00, 7,20, 7,40, 7,60, 7,80, 8,00,

8,20, 8,40, 8,60, 8,80, 9,00, 9,20, 9,40, 9,60,

9,80, 10,00, 10,20, 10,40, 10,60, 10,80, 11,00,

11,20, 11,40, 11,60, 11,80, 12,00, 12,20, 12,40,

12,60, 12,80, 13,00, 13,20, 13,40, 13,60, 13,80,

14,00, 14,20, 14,40, 14,60, 14,80, 15,00, 15,20,

15,40, 15,60, 15,80, 16,00, 16,20, 16,40, 16,60,

16,80, 17,00, 17,20, 17,40, 17,60, 17,80, 18,00,

18,20, 18,40, 18,60, 18,80, 19,00, 19,20, 19,40,

19,60, 19,80, 20,00, 20,20, 20,40, 20,60, 20,80,

21,00, 21,20, 21,40, 21,60, 21,80, 22,00, 22,20,

22,40, 22,60, 22,80, 23,00, 23,20, 23,40, 23,60,

23,80, 24,00, 24,20, 24,40, 24,60, 24,80, 25,00,

25,20, 25,40, 25,60, 25,80, 26,00, 26,20, 26,40,

26,60, 26,80, 27,00, 27,20, 27,40, 27,60, 27,80,

28,00, 28,20, 28,40, 28,60, 28,80, 29,00, 29,20,

29,40, 29,60, 29,80, 30,00, 30,20, 30,40, 30,60,

30,80, 31,00, 31,20, 31,40, 31,60, 31,80, 32,00,

32,20, 32,40, 32,60, 32,80, 33,00, 33,20, 33,40,

33,60, 33,80, 34,00, 34,20, 34,40, 34,60, 34,80,

35,00, 35,20, 35,40, 35,60, 35,80, 36,00, 36,20,

36,40, 36,60, 36,80, 37,00, 37,20, 37,40, 37,60,

37,80, 38,00, 38,20, 38,40, 38,60, 38,80, 39,00,

39,20, 39,40, 39,60, 39,80, 40,00, 40,20, 40,40,

40,60, 40,80, 41,00, 41,20, 41,40, 41,60, 41,80,

42,00, 42,20, 42,40, 42,60, 42,80, 43,00, 43,20,

43,40, 43,60, 43,80, 44,00, 44,20, 44,40, 44,60,

44,80, 45,00, 45,20, 45,40, 45,60, 45,80, 46,00,

46,20, 46,40, 46,60, 46,80, 47,00, 47,20, 47,40,

47,60, 47,80, 48,00, 48,20, 48,40, 48,60, 48,80,

49,00, 49,20, 49,40, 49,60, 49,80, 50,00, 50,20,

50,40, 50,60, 50,80, 51,00, 51,20, 51,40, 51,60,

51,80, 52,00, 52,20, 52,40, 52,60, 52,80, 53,00,

53,20, 53,40, 53,60, 53,80, 54,00, 54,20, 54,40,

54,60, 54,80, 55,00, 55,20, 55,40, 55,60, 55,80,

56,00, 56,20, 56,40, 56,60, 56,80, 57,00, 57,20,

57,40, 57,60, 57,80, 58,00, 58,20, 58,40, 58,60,

58,80, 59,00, 59,20, 59,40, 59,60, 59,80, 60,00,

60,20, 60,40, 60,60, 60,80, 61,00, 61,20, 61,40,

61,60, 61,80, 62,00, 62,20, 62,40, 62,60, 62,80,

63,00, 63,20, 63,40, 63,60, 63,80, 64,00, 64,20,

64,40, 64,60, 64,80, 65,00, 65,20, 65,40, 65,60,

65,80, 66,00, 66,20, 66,40, 66,60, 66,80, 67,00,

67,20, 67,40, 67,60, 67,80, 68,00, 68,20, 68,40,

68,60, 68,80, 69,00, 69,20, 69,40, 69,60, 69,80,

70,00, 70,20, 70,40, 70,60, 70,80, 71,00, 71,20,

71,40, 71,60, 71,80, 72,00, 72,20, 72,40, 72,60,

72,80, 73,00, 73,20, 73,40, 73,60, 73,80, 74,00,

74,20, 74,40, 74,60, 74,80, 75,00, 75,20, 75,40,

75,60, 75,80, 76,00, 76,20, 76,40, 76,60, 76,80,

77,00, 77,20, 77,40, 77,60, 77,80, 78,00, 78,20,

78,40, 78,60, 78,80, 79,00, 79,20, 79,40, 79,60,

79,80, 80,00, 80,20, 80,40, 80,60, 80,80, 81,00,

81,20, 81,40, 81,60, 81,80, 82,00, 82,20, 82,40,

82,60, 82,80, 83,00, 83,20, 83,40, 83,60, 83,80,

84,00, 84,20, 84,40, 84,60, 84,80, 85,00, 85,20,

85,40, 85,60, 85,80, 86,00, 86,20, 86,40,